



EVE PASSION

# FICKNESSTRAINER

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20529

**GRATIS**

---

# »DER HEISSE KOLLEGE«

VON EVE PASSION

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

## EP32EPUBNVIY

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© FXQUADRO @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-96477-522-1  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## FICKNESSTRAINER

»Ich möchte mich zum Personaltraining anmelden, bitte«, sage ich.

Der schwergewichtige Bodybuilder vor mir schaut von seinem Klemmbrett auf und lächelt. Natürlich, schließlich beinhaltet mein Wunsch eine ordentliche Rechnung, die er mir hinterher stellen kann. Ich hatte mich bereits per E-Mail angemeldet und ein entsprechendes Formular ausgefüllt, das meine persönlichen Angaben und Ziele abgefragt hat. Der Mann deutet mir an, ihm in den Eingangsbereich zu folgen. Dort liegen einige Akten, die er zielstrebig nach meinem Namen durchsucht.

Ziel ist nicht, eine bessere Figur, sondern die Stabilisation meiner Seele. Bereits seit Jahren leide ich phasenweise immer wieder unter Depressionen, die mich aus meinem Alltag reißen. Ich befand mich an der Grenze zwischen erträglich und der Nutzung von Tabletten. Laut meiner Ärztin ließen sich Psychopharmaka noch durch gezielte Ernährung und vor allem Bewegung vermeiden. Wissenschaftlich nachgewiesen bringen dreißig Minuten Sport am Tag, egal welcher Art, den gleichen positiven Effekt wie ein Antidepressivum. Der Gedanke, mir chemische Medikamente in den Körper werfen zu müssen, um mich besser zu fühlen, macht mir Angst. Auch wenn mir seitens der Ärzte versichert wurde, dass diese nicht abhängig machen würden, blieb ich misstrauisch. Es musste einen Weg geben, mich besser zu fühlen und das dauerhaft, ohne, dass ich auf die Pharmaindustrie angewiesen war. Es ging mir also nicht um das Erreichen eines Mainstreamkörpers, sondern um mein Wohlbefinden.

Wenn ich mich im Spiegel betrachte, kann ich mit meinem Körper gut leben. Sicher sind es vielleicht ein paar Kilo zu viel, aber er ist so, als dass man ihn als schlank bezeichnen kann.

Allerdings hat meine Kondition durch die viele Büroarbeit gelitten und etwas mehr Ausdauer würde also sicher nicht schaden.

Genau das hatte ich offen auch auf der Anmeldung vermerkt. Nun hoffe ich, dass mir das Training den erwünschten Erfolg bringt.

Mein Gegenüber ist inzwischen fündig geworden und hat einen Mann namens Daniel herbeigerufen. Auf den Namen reagiert ein durchaus gutaussehender Mann, der ungefähr in meinem Alter sein muss und zielstrebig auf uns zusteuert. Er wirft einen Blick auf die Anmeldung und nickt, offensichtlich hat man vorher schon geklärt, dass er mich übernehmen wird.

Lächelnd kommt er auf mich zu und reicht mir die Hand. »Hallo, ich bin Daniel und werde mich gern um dich kümmern. Lass uns in den Hantelbereich gehen, dort ist es aktuell ruhig und wir können die Details besprechen, wie du dir das Training vorstellst.«

Ich lasse meine Tasche am Eingangsbereich stehen und folge ihm an den vielen Geräten vorbei zu den freien Gewichten. Unter anderem sind dort zwei große Trainingsbälle, auf die wir uns setzen können. Wir gehen meine Angaben durch und er befragt mich genauer, was meine Ziele sind.

»Ich kann bestätigen, dass Bewegung nicht nur für das physische, sondern auch die Psyche absolut stabilisierend ist«, erklärt Daniel. »Normalerweise ist dies ein netter Nebeneffekt und nicht der Hauptgrund des Trainings, doch ich finde es super, dass du so offen damit umgehst. Laut deinen Informationen hast du in den letzten Jahren keinen Sport gemacht, richtig?«

Ich ziehe den Kopf ein wenig ein und gebe zerknirscht zu, sehr an meinem Bürostuhl, dem Sofa und meinem Auto zu hängen. Ich bin faul und bevorzuge den bequemen Weg, wenn ich denn die Wahl habe.

»Kommen wir zu den Zeiten. Wann ist es für dich möglich, zwei Stunden Training einzubauen? Wie oft die Woche und auch wo?«, fragt er.

»Ich möchte nicht in einem klassischen Fitnessstudio zu den Wettkampfzeiten unter Beobachtung stehen. Am liebsten wäre mir das Training draußen und möglichst früh morgens, damit man unbeobachtet und sich in Ruhe auf sich selbst konzentrieren kann, ohne dass man stechende Blicke im Rücken spürt. So kann ich mich besser fokussieren und werde nicht durch kichernde Mädchen oder störende Kerle abgelenkt.«

Sein Blick verändert sich zu einem sanften verständnisvollen Nicken. Es war für mich wichtig und notwendig, offen zu ihm zu sein, denn ohne eine vertrauensvolle Basis kann ich mit ihm auf keinen Fall zusammenarbeiten.

»Kein Problem. Dann machen wir eine entsprechende Kombination aus Studio morgens und freiem Training draußen. Wir haben hier ein schönes Waldgebiet, das zu Fuß in fünf Minuten erreichbar ist. Es ist weitläufig und die Sportler, die dort aktiv sind, verlieren sich zwischen den vielen Wegen.«

Nachdem wir weitere Details notiert haben, gehe ich mich umziehen.

Als ich im Studio zurück bin, beginnt Daniel mit der Einweisung erster Basisübungen an den Geräten. Manches davon kann ich dank eigenem Körpergewicht oder einem Terra-Band auch zu Hause üben, ohne dass ich extra hierher fahren muss. Den Gedanken ab und zu ein paar Minuten zu Hause vor dem Fernseher einzubauen, finde ich sehr motivierend. Sich aufraffen muss man in beiden Fällen, egal, ob ich zu Hause oder in einem Studio trainiere. Doch bei schlechtem Wetter brauche ich nicht extra in mein Auto steigen, einen Parkplatz suchen, mich umziehen und hoffen, dass die Geräte frei sind.

Daniel ist mit seiner Aufmerksamkeit ganz bei mir und lässt sich durch nichts und niemanden ablenken. Das gefällt mir sehr gut. Ich fühle mich prima aufgehoben und er nimmt mich ernst. Außerdem traue ich mich, jede Form von Frage zu stellen, ohne mir blöd vorzukommen. Die nächsten Wochen werden sicherlich spannend, denn noch weniger leisten als jetzt, kann ich sicher nicht.

An einem Gerät ist bereits nach der dritten Wiederholung bei mir Schluss und ich ernte einen strafenden Blick, den Daniel mir zu recht zuwirft.

Wir haben drei feste Tage die Woche, an denen er mich begleitet, die restlichen Tage bin ich auf mich selbst und meine Motivation angewiesen. Anfangs ist diese so hoch, dass ich es bereits in der zweiten Woche schaffe, ein weiteres Training einzubauen.

Daniel ist auch im Studio, aber mit einer anderen Kundin aktiv. Ich behalte die beiden im Blick. Ich habe durchaus bemerkt, dass er mir nahe ist und mich bei fast jeder Gelegenheit berührt. Daher interessiert es mich, ob er das bei anderen auch tut oder tatsächlich nur bei mir. Natürlich fühle ich mich geschmeichelt, aber aufgrund meiner negativen Denkweise werte ich das als Service und nicht als persönliches Interesse.

Ich kann beobachten, wie er mit ihr die gleiche Übung durchführt wie mit mir, doch er legt seine Hände nicht an die Stellen, wie er es bei mir getan hat. Seine Hilfestellung ist zwar vorhanden, aber bei weitem nicht so intim wie bei mir. Kann es also sein, dass er doch Interesse an mir hat?

Ich spreche ihn beim nächsten gemeinsamen Termin darauf an und erhalte eine überraschende Antwort.

»Es mag dich schockieren, aber ich widme mich grundsätzlich immer nur einer Frau gleichzeitig. Nie für längere Zeit, das gebe ich zu, doch wenn ich für eine Frau zuständig bin,

dann zu hundert Prozent. Und auch wenn ich dafür bezahlt werde, ich wähle mir genau aus, mit wem ich arbeite. Es ist von Vorteil, wenn beide Freude daran haben.«

»Ich habe mich also nicht getäuscht. Du bist offen für Training außerhalb unserer Termine?«, frage ich nach.

»Jederzeit, Baby. Hauptsache, der Kreislauf kommt in Schwung.«

Ich notiere im Geiste sein sicheres Lächeln und wir widmen uns wieder der langen Hantel. Der Muskelkater lässt nicht lange auf sich warten ...

\*\*\*

Am nächsten Tag bestehe ich nur noch aus Schmerz. Be-schwingt stehe ich auf und bereue sofort, mit so viel Elan aufgestanden zu sein. Meine Oberschenkel brennen, als bestünden sie aus flüssiger Lava. Erst möchte ich mich zurück aufs Bett fallen lassen, doch auch dafür muss ich in die Knie gehen und der Schmerz lässt nicht nach. Also bleibe ich stehen und versuche, vorsichtig ins Badezimmer zu kommen. Bei jedem Schritt gebe ich einen weinerlichen Laut von mir, meine Reue ist groß. Ich bereue, so lange nichts für mich getan zu haben und zeitgleich, auf die Idee gekommen zu sein, einen Personal Trainer zu buchen.

Ich schicke böse Smileys über mein Smartphone in den Trainer-Chat und melde, dass ich heute einen sportfreien Tag einlege.

Daniel ist damit zwar nicht einverstanden, doch er ist weit weg und kann mich daher zu nichts zwingen. Ich ignoriere seine Drohungen und nehme vor allem den Hinweis, dass er mich persönlich besuchen kommt, nicht ernst.

\*\*\*

Plötzlich klingelt es bei mir Sturm. Ich zucke vor Schreck zusammen und bleibe einfach sitzen. Ich bin nicht zu Hause. Doch der Besucher meint es ernst und klingelt immer weiter.